

Nr. **XIX. GP-NR**  
119 /J  
1994 -12- 01

**A N F R A G E**

der Abgeordneten Dr. Krüger, Mag. Gudenus, Dr. Preisinger, Mag. Schweitzer, Mag. Praxmarer ,  
Dr. Partik-Pablé, Apfelbeck

an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung  
betreffend fragwürdige Aussagen des Burgtheaterdirektors nach der Uraufführung des Stückes  
"Raststätte"

In einem Interview, das Karl Löbl mit dem Burgtheaterdirektor Claus Peymann anlässlich der  
Erstaufführung des Stückes "Raststätte" in der Kultursendung "K 1" des ORF am 6.11.1994  
führte, machte Peymann die nachfolgend zitierte Aussage:

"Nicht das Stück, das Publikum ist durchgefallen."

Mit Aussagen von Kritikern des Stückes konfrontiert bezeichnete er in weiterer Folge das  
Premierenpublikum als "Lemuren", was er in einem Interview mit dem Wochenmagazin  
"News" (Ausgabe 45/94; S. 208) präziserte:

"Damit meinte ich nur zwei Personen, die leider regelmäßig in meine Premieren kommen und  
alles beschissen finden – unter ihnen ein ehemaliger Theaterdirektor. Vielleicht brauchen die  
das für ihren Stoffwechsel. Daß ausgerechnet solche Kronzeugen für "K 1" ausgesucht  
wurden, halte ich für manipulativ. Darüber habe ich mich geärgert und ausdrücklich nur die  
beiden als Lemuren bezeichnet."

Hiezu muß folgendes festgestellt werden.

Abgesehen von der Tatsache, daß es sich bei einer der beiden als Lemuren bezeichneten  
Personen um Herrn Franz Stoß handelt, der ein österreichweit anerkannter und gern  
gesehener Schauspieler ist, und der sich als hervorragender, ehemaliger Theaterdirektor eines  
renommierten Wiener Theaters allgemeiner Wertschätzung erfreuen kann, ist die von Franz  
Stoß angebrachte Kritik an diesem Stück nicht als Einzelmeinung zu bewerten.

fpc104\rastistaf.txt

Dies beweist die inländische wie auch die ausländische Medienberichterstattung, die fast einhellig die Meinung und Kritik von Stoß widerspiegelt.

Der Vorwurf des Burgtheaterdirektors, die Auswahl der vom ORF zur Aufführung dieses Stückes befragten Kritikern sei manipulativ gewesen, ist unrichtig, zumal auch Peter Turrini als ein prominenter Befürworter dieses Stückes zu seiner Meinung befragt wurde.

Die massiven Verunglimpfungen und Beleidigungen des Publikums durch den Burgtheaterdirektor haben zweifelsohne auch wirtschaftliche Konsequenzen. Kein Unternehmer würde es ohne weiteres akzeptieren können, wenn ein Mitarbeiter auf diese Art und Weise seine Kunden beleidigt. Dies hat umso mehr für eine öffentliche Einrichtung zu gelten, als dort zusätzliche finanzielle Verluste, hervorgerufen durch sinkende Kundenzahlen aus den o.a. Gründen, letztendlich vom Steuerzahler abzudecken sind.

Aus diesem Grund stellen die unterfertigten Abgeordneten folgende

### **A N F R A G E**

- 1.) Wie weit darf Ihrer Ansicht nach der Direktor eines Staatstheaters bei der Verunglimpfung seines Publikums gehen?
- 2.) Was werden Sie unternehmen, um in Zukunft derartige Äußerungen eines Burgtheaterdirektors, die dem Ansehen der Bundestheater sicher nicht zuträglich sind, zu verhindern?
- 3.) Haben Sie bereits disziplinare oder arbeitsrechtliche Maßnahmen gegen den Burgtheaterdirektor wegen seiner Äußerungen ergriffen?  
Wenn nein, aus welchen konkreten Gründen haben Sie davon Abstand genommen?
- 4.) Wie schätzen Sie die wirtschaftlichen Konsequenzen derartiger Publikumsbeschimpfungen ein?
- 5.) Halten Sie es für angebracht, daß Sie sich als Dienstgebervertreter bei Herrn Stoß für die Beleidigungen durch den Burgtheaterdirektor entschuldigen?  
Wenn nein, warum nicht?